



Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte
Société des Vétérinaires Suisses
Società delle Veterinarie e dei Veterinari Svizzeri

Positionspapier

Männliche Kälber von Milchkühen

1 Ziel des Positionspapiers

Das Positionspapier wiedergibt die Haltung der GST zum Umgang mit männlichen Kälbern von Kühen milchbetonter Rassen.

2 Ausgangslage

Kälbermast milchbetonter Rassen lohnt sich finanziell nicht. Immer häufiger werden männliche Nachkommen von Hochleistungsmilchkühen als tot geboren gemeldet oder sterben gemäss den Zahlen der Tierverkehrs-Datenbank in den ersten drei Lebenstagen. Eine der wahrscheinlichen Ursachen dafür ist, dass eine gewisse Anzahl dieser Kälber direkt nach der Geburt getötet oder im Krankheitsfall nicht behandelt und sterben gelassen wird. Die Gründe sind vorwiegend wirtschaftlicher Natur. Aufzucht und Schlachtung männlicher Kälber von milchbetonten Kuhrasen bringen kaum noch einen Ertrag. Sie werden grundsätzlich mutterlos aufgezogen, damit die Milch des Muttertiers möglichst rasch vermarktet werden kann. Die mutterlose Aufzucht von Kälbern birgt jedoch zahlreiche Risiken und ist sehr arbeits- sowie zeitintensiv. Weiter setzen die Kälber nur wenig Fleisch an. Der Tierarzt wird als Kostenfaktor wahrgenommen, der den finanziell sonst schon knappen Rahmen definitiv sprengen würde.

Die Landwirtschaftspolitik setzt jedoch weiterhin auf grössere und weiter spezialisierte Betriebe, sodass für diese Kälber heute in den modernen Milchviehbetrieben sowohl Zeit, Wissen und der nötige Platz fehlen.

3 Diskutierte Lösungsansätze, Probleme und Risiken

Gesextes Sperma

Gesextes Sperma besteht aus nach Geschlecht aufgetrennten Samen und dient bei Milchkühen dazu, Geburten von unerwünschten männlichen Kälbern zu verhindern. Sperma-Sexing könnte in Zukunft zur Lösung beitragen, ist aber noch zu wenig fruchtbar, um flächendeckend eingesetzt werden zu können.

Das Aufgeben der Kälbermast würde zu mehr Import führen

Eine sinkende Schweizer Kalbfleischproduktion würde unweigerlich zu einem erhöhten Import von Kalbfleisch führen. Die Mast von Kälbern würde somit in Länder verschoben, deren Tierschutz-Vorschriften weniger strikt sind als die schweizerischen.

Haltung und Tiergesundheit

Es können Anreize oder Möglichkeiten für Betriebsanpassungen geschaffen werden, die den Kälbern einen optimalen Start ins Leben ermöglichen. Dazu gehört eine hygienische, möglichst natürlich ablaufende Geburt, eine saubere Aufstallung ohne Kontakt zu bereits kranken Tieren, eine genügende Versorgung mit erster Milch und ein gesundes Muttertier. Diese Massnahmen sind meistens mit baulichen Veränderungen, Anschaffungen, veränderten Betriebsabläufen oder mit Untersuchungskosten und evtl. prophylaktischen Behandlungen verbunden. Der Bestandestierarzt kann den Viehhalter beraten und einen Weg aufzeigen um Krankheitsfällen und Tierverlusten vorzubeugen.

Genetik, Zweinutzungsrasse

Die Tierärzteschaft befürwortet die Förderung von Zweinutzungsrasen. Kühe des Zweinutzungstyps sind weniger anfällig für Störungen rund um die Geburt und gebären somit robustere Kälber. Zu bedenken ist, dass züchterische Veränderungen mehrere Jahre benötigen und dass die Milchmenge pro Kuh reduziert wird.

Kostendeckende Lebensmittelpreise

Auch in Zukunft werden in der Schweiz produzierte Lebensmittel teurer sein als Importprodukte. Die Produzenten müssen für ihre Arbeit so bezahlt werden, dass sich die Mast männlicher Kälber lohnt. Die Herstellungskosten, aber auch der hohe Standard an Tierwohl und Tiergesundheit rechtfertigen einen höheren Preis.

4 Fazit

Die Tierärzteschaft lehnt die Euthanasierung von gesunden Tieren grundsätzlich ab. Wenn jedoch die Umstände zu Krankheit oder Tierleiden führen, ist eine tierwürdige Tötung in Erwägung zu ziehen.

Die Tierärzteschaft weist darauf hin, dass Anstrengungen für eine sinnvolle und respektvolle Nutzung von männlichen Kälbern milchbetonter Kuhrasen notwendig sind.

Aufwand und Ertrag zur Produktion von Lebensmitteln aus Kalbfleisch sollten entlang der ganzen Wertschöpfungskette in einem optimalen und fairen Verhältnis stehen.